

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 6 (1930-1931)
Heft: 7

Rubrik: Zwei Gedichte eines Jungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



MAN SAGT: DIE JUGEND SEI VON HEUTE FRECH

Man sagt: Die jugend sei von heute frech,
Ironisch und frivol, soviel man predigt
Dies stimmt. wir sinds. wir hatten nämlich pech
In eine welt zu fallen die erledigt.

Zeigt ein programm, zeigt uns ein ideal
Eine idee die uns zutiefst begeistert
Zeigt uns ein weltbild, eine weltmoral
Die überlegen heut das heute meistert.

Solang ihr aber kommt und spielt die helfer
Mit einem weltbild, das in agonie,
Solang bleibt uns als notwehr nur gebelfer
Gekläff und witz und spott und ironie.

Denn sie sind unsre waffen, das geschütz
Mit denen wir von einer welt uns lösen
Die morsch für uns und alt und nichts mehr nütz
Uns inbegriff ist einer welt des bösen.

FRÜHLING

Weich hängt das junge grün im wind
Der tag ist lang, die luft ist lind
Die welt ist buschig voll und weit
Und selber hat man soviel zeit.

Man lässt sich von der menge treiben
Steht wieder vor den ladenscheiben
Prüft neue bücher neue platten
Die neusten dessins von kravatten.

Man schlendert weiter, prüft die mienen
Der frauen in den limousinen
Sie wollen stolz und munter scheinen
Und sind dabei so nah am weinen.

Was bleibt man nur im wagen sitzen
Warum so fremd vorüberflitzen
Wo ring-um nur ein spenden ist
Ein blühen und verschwenden ist?

M. E. Liehburg

UND EIN GEDICHT EINES ALTEN

Der verzweifelte Liebhaber

Studieren will nichts bringen,
Mein Rock hält keine Stich,
Meine Zither will nicht klingen,
Mein Schatz, der mag mich nicht.

Ich wollt, im Grün spazierte
Die allerschönste Frau,
Ich wär ein Drach und führte
Sie mit mir fort durchs Blau.

Ich wollt, ich jagt gerüstet
Und legt die Lanze aus
Und jagte alle Philister
Zur schönen Welt hinaus.

Ich wollt, ich säss jetzunder
Im Himmel still und weit
Und früg nach all dem Plunder
Nichts vor Zufriedenheit.

Joseph von Eichendorff